der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45769 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenzeile, 29 mm breit, 5,3 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. Für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamezeile, 87 mm breit, 1/4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Mittwoch, 30. Mai 1917. 66. Jahrgang. Nr. 383.

Die Tagung des nationalen Kongresses der französischen Nationalisten.

Bern, 29. Mai. (WTB.) „Humanité", „Journal du Peuple" und „Progrès de Lyon" berichtet über die Tagung des Nationalen Kongresses der französischen Sozialisten noch folgende Einzelheiten:

In der vorgestrigen Mittagssitzung erklärte Cachin, er habe in Rußland festgestellt, daß das Land ausschließlich von der Sozialistenpartei regiert werde. In jeder Stadt tagt das Arbeiter-, Soldaten- und Bauern-Komitee mit sozialistischer Mehrheit. An der Front seien in jedem Regiment, in jedem Armeekorps, in jeder Armee, sogar im Großen Hauptquartier von den Soldaten und Offizieren gewählte Vertreter. Eine solche Initiative sollte man auch in anderen Ländern ins Auge fassen. Die provisorische Regierung sei verantwortlich, aber ohnmächtig, die Sozialisten verantwortungslos, aber sehr mächtig. Zur Lösung der unhaltbaren Lage sei schließlich die provisorische Regierung umgewandelt worden, besonders der starrsinnigen Haltung Miljukows, der den Sozialisten ein Dorn im Auge war. Bezüglich der russischen sozialistischen Kriegsziele bestehe im Grunde Übereinstimmung mit den französischen Sozialisten, deren Hauptforderung gleichfalls die Selbstbestimmung der Völker sei. Die Wiederaufnahme der internationalen Beziehungen werde von den Russen unter allen Umständen gewünscht. Die Stockholmer Konferenz soll eine Vorbereitung sein, in sofern alle Vertreter der verschiedenen nationalen Sektionen einzeln ihren Standpunkt zur Sprache bringen und vertreten sollen. Jedenfalls wünscht die russische und sozialistische Partei, daß Einheit zwischen den einzelnen Sektionen und Einheit zwischen der Mehrheit und den Minderheiten geschaffen werde.

Moutet erklärte, die Streitigkeiten zwischen der französischen Mehrheit und Minderheit würden in Rußland als sehr kleinlich beurteilt. Die russische Revolution sei nicht nur gegen die russischen Regierung, sondern gegen alle europäischen Regierungen unternommen worden, denn die russischen Sozialisten und Revolutionäre hätten den ersten Tag schon erklärt, daß sie alle Eroberungsgedanken verurteilen. Moutet führte ferner aus, Miljukow sei eine ebenso große Gefahr für Rußland gewesen, wie Lenin, und daß sich augenblicklich Rußland um die vorläufige Regierung schare. Auf eine Anfrage, von Pressemane wiederholte Moutet, daß die Russen eine Zusammenkunft der Internationale fordern und die Beteiligung der französischen Sozialisten wünsche.

Schließlich verlas Cachin das Programm für die Diskussion in Stockholm, wonach zuerst die allgemeinen Friedensbedingungen auf der Grundlage des freien Selbstbestimmungsrechtes der Völker, der Autonomie der Nationalitäten und der Anwendung dieser Grundsätze auf die konkreten Fälle Belgiens, Serbiens, der anderen Balkanstaaten, Polens, Finlands, Elsaß-Lothringens, Nordschleswigs, Armeniens, Littauens und Ukraine, der tschechischen und jüdischen Länder und Kolonien. Die Grundlage für neue internationale Beziehungen, nämlich des Völkerrechts, Sanktionen gegen Zwangsmaßnahmen gegen Übergriffe im Völkerrecht, die obligatorische Untersuchung in Streitfällen, ein internationales Schiedsgericht, sowie andere Mittel zur Verhütung des Krieges, Entwaffnung, Abrüstung und Freiheit der Meere, Mittel zur wirtschaftlichen Ausdehnung ohne territoriale Ausdehnung, Internalisierung der Transport-Straßen, Kanäle, Eisenbahnen und Meerengen, ferner Unterdrückung der geheimen Diplomatie und praktische Verwirklichung dieser Ziele, die Bestimmung, in welchem Maße die Frage in den Friedensverhandlungen festgestellt werden soll und schließlich eine Aussprache, ob Untersuchungsausschüsse zur Vorbereitung und Lösung gewisser Fragen geschaffen werden können. Eine Aktion der Internationale und der Demokratie durch Bewilligung der Neutralen am Frieden durch Mitwirkung der Parlamente und der sozialistischen Parteien, durch Maßnahmen der Internationale im ständigen Ausschuß während der Vorbereitungen und Abhaltung der offiziellen Friedensverhandlungen geltend zu machen, eine allgemeine sozialistische Konferenz.

„Journal du Peuple" hebt hervor, daß, als Cachin über eine Autonomie für Elsaß-Lothringen und Polen sprach, Rufe: „Irland, Irland", laut wurden. „Journal du Peuple" schreibt: Die Sitzung wurde mit einem Theatercoup beendet, die Mehrheit habe kapituliert, indem sie eine neue Sachlage vorgeschützt habe. Trotz dreier Kriegsjahre seien der Mehrheit nach der Rede Cachins in vielen Dingen die Augen aufgegangen. Den Standpunkt Cachins habe „Journal du Peuple" schon lange vertreten wollen, sei aber von der Zensur daran gehindert worden. Die Mehrheit, die durch die Tatsachen desavouiert wurde, wäre, ihren Bankerott zu bemänteln versuchen. Die Wahrheit aber sei, daß alle ihre Grundsätze und Gründe in sich zusammengefallen seien und die Mehrheit sich selber dazu verurteilt habe, ihre Grundsätze nicht mehr anzuerkennen.

Der Sozialistenkongreß in Stockholm.

Berlin, 30. Mai. (WB.) Die Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes der Reichstagsfraktion und der Generalkommission der Gewerkschaften sind gestern von Berlin über Kopenhagen nach Stockholm abgereist, wo die Verhandlungen mit ihnen am 3. Juni beginnen sollen. — Zum Beschluß des Nationalrates der französischen Sozialisten, eine Abordnung nach Stockholm zu senden, meint der „Vorwärts", er bedeute den ersten großen Erfolg, den die Sache des Friedens im Westen errungen habe. Am 16. soll Herr Ribot in der Kammer über seine Stellung zu Stockholm interpelliert werden. Er werde sich dabei in einer überaus schwierigen Lage befinden, und die Debatte verspreche äußerst interessant zu werden. Ob die Franzosen mit den Deutschen direkt verhandeln wollen, gehe aus der Fassung ihrer Entschließung nicht klar hervor. Es bestehen zwischen Deutschen und Franzosen noch sehr ernste Meinungsverschiedenheiten. Das sozialdemokratische Zentralorgan gibt sich der Hoffnung hin, daß es dem Geschick der neutralen Unterhändler, verstärkt durch den Druck des internationalen Friedenswillens, gelingen werde, einen Ausgleich zu schaffen. — Der „Germania" will es scheinen, daß auf der Konferenz in Stockholm zunächst weniger um den Frieden selbst gestritten werden würde, sondern wie weit sich das junge Rußland fürderhin vor den Kriegswagen der Westmächte werde spannen lassen. Stockholm werde eine ernste Prüfung für den Friedenswillen der Russen sein.

♢ **Rotterdam**, 30. Mai. (KG.) „Morning Leader" meldet: Die englische Arbeiterpartei beschloß mit großer Mehrheit die Beschickung der Stockholmer sozialistischen Friedenskonferenz.

Der Seekrieg.

Die deutschen U.-Boote. Berlin, 29. Mai. (WTB.) Briefe aus allen Teilen der Welt berichten über die großen Schwierigkeiten der Schiffahrt infolge der deutschen U.-Boote. Ein Angehöriger des 49. Senegal-Bataillons schreibt, daß die Hafenausfahrt von Biserta in Tunis nur nachts einigermaßen sicher sei. Bei Tage wird dort alles unfehlbar torpediert. Ein Brief aus St. Nazaire klagt, daß wiederum U.-Boote vor der bretonischen Küste kreuzen und viel Unheil anrichten. Der Brief schloß mit dem Ausruf: „Armes Frankreich, wie schlecht bist du verteidigt, und wie mittelmäßig ist deine Marine im Vergleich mit der deutschen". Nachrichten aus Bayone zufolge, wurde diese Stadt am 13. Mai von deutschen U.-Booten schwer und wirkungsvoll beschossen. In allen Briefen ist von Schiffstorpedierungen die Rede. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn Yorkshire-Post am 7. Mai meldet: 4 bis 5 Mitglieder des Londoner Versicherungsbureaus Lloyds haben sich von dem Geschäft zurückgezogen, weil sie in den letzten Wochen allzu große Verluste gehabt haben.

Regelmäßiger Dampferverkehr Amsterdam—London. Amsterdam, 29. Mai. (WTB.) Eine hiesige Nachrichten-Agentur meldet, daß die Hollandsche Stroomboots-Maatschappy binnen kurzem wieder einen regelmäßigen Dampferdienst zwischen Amsterdam und London mit englischen Schiffen aufnehmen wird. Der Direktor der Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat diese Nachricht bestätigt.

Luftkrieg.

Petersburg, 26. Mai. (WTB.) P. T.-A. Verspätet eingetroffen. Während der letzten Tage führten deutsche Flugzeuge zahlreiche Flüge gegen Städte in der Donau-Gegend aus und warfen viele Bomben ab, die zahlreiche Opfer forderten. Der Vorstoß gegen die Stadt Ismaila war besonders furchtbar. Eine große Anzahl von Frauen und Kindern wurde verletzt.

Der Fliegerangriff auf die Südostküste Englands. Berlin, 29. Mai. (WTB.) Eine amtliche Reutermeldung vom 25. 5. berichtete über die Erfolge des auch im deutschen Heeresbericht erwähnten Fliegerangriffes auf die Südostküste Englands. Danach soll der meiste Schaden in einer Stadt angerichtet worden sein, wo die Bomben auf die Straße fielen und eine beträchtliche Anzahl Zivilpersonen traf, Läden und Häuser ernstlich beschädigte, 79 Personen verletzte, darunter 27 Frauen und 19 Kinder. Es ist offensichtlich, welchen Zweck Reuter mit dieser Fassung des Berichtes verfolgt. Sowohl die Erwähnung der Zahl der Opfer wie die Unterdrückung des Namens der Stadt sollen den Glauben erwecken, die deutschen Flieger hätten eine offene Stadt mit Bomben belegt.

Wir wollen den Reuterbericht ergänzen. Die angegriffene Stadt war die Seefestung Dover, der Hauptstapelplatz des gesamten Nachschubes für die Verschiffung über den Kanal. Bei Dover wie bei Folkestone dehnen sich kilometerweise Läger und Stapelplätze aus. Dicht belegt mit Truppen, die auf ihre Überführung auf den französischen Kriegsschauplatz warten, und angefüllt mit Munition und allen Vorräten, die für den riesigen Bedarf des englischen Heeres bestimmt sind. In diesen angehäuften Massen fanden unsere Flieger lohnende Ziele. 7 gewaltige Brände, die von den später kommende Flugzeugen schon bei Näherkommen gesichtet wurden, bezeugten auch, daß die Angriffe Erfolg gehabt hatten. Die Mitteilung, daß drei deutsche Flugzeuge verloren gegangen sind, ist unrichtig. Nur ein einziges Flugzeug kehrte nicht in den Heimathafen zurück. Der billige Ruhm, offene Städte anzugreifen, bleibt nach wie vor den Franzosen und Engländern.

Von den Kriegsschauplätzen.

♢ **Rotterdam**, 30. Mai. (KG.) Die im Verlaufe des Monats Mai veröffentlichten amtlichen englischen Verlustlisten enthalten bis zum 25. Mai die Namen von 5950 Offizieren und 85 301 Mann.

Die Panzertankwagen — brennen zu leicht. Berlin, 29. Mai. (WTB.) Immer häufiger werden in Frankreich Stimmen laut, die die früher so hoch gepriesenen Panzertankwagen kritisch beurteilen. So schreibt ein Mann des 82. Infanterie-Regiments aus der Gegend von Craonne: Unsere Tanks, die früher die große Hoffnung Frankreichs waren, habe ich gesehen, aber sie brennen doch zu leicht. Und aus St. Etienne wird am 11. Mai an einem im Kampfe mit einem deutschen Flieger abgestürzten französischen Oberleutnant geschrieben, die Tanks bedeuteten für Maurice nichts gutes, von 108 Tanks, die an der Offensive beteiligt waren, sind nicht weniger als 60 zerstört, wie du wohl bereits weißt. Major Louis Bossut ist mit seinem Tank verbrannt.

Die Vorgänge in Rußland.

♢ **Zürich**, 30. Mai. (KG.) In den nächsten Tagen fahren, nach einer Blättermeldung, weitere 200 russische Emigranten aus der Schweiz über Deutschland nach Rußland zurück.

△ **Räumung von Reval.** Stockholm, 30. Mai. Kerenskis Organ „Djen" schreibt, daß die Gerüchte über die bevorstehende Räumung von Reval trotz amtlicher Ableugnung sich noch immer in den weitesten Kreisen erhalten. Die Direktoren der Revaler Bank- und Handelshäuser hätten sich nach Petersburg begeben, um dort bei den Ministern wegen dieser alarmierenden Gerüchte vorstellig zu werden. Nach einer weiteren Meldung haben während der letzten Wochen allein über 10000 Revaler mit Sack und Pack die Stadt verlassen. In Narva fängt die Bevölkerung an, sich ebenfalls zur Flucht zu rüsten.

Unsere Feinde.

♢ **Zürich**, 30. Mai. (KG.) Der „Secolo" meldet: Der Ministerpräsident wird in der im ersten Drittel des Monats Juni zusammentretenden italienischen Kammer im Namen des Gesamt-Ministeriums die Mindestkriegsziele für das Königreich Italien bekanntgeben.

Bern, 29. Mai. (WTB.) „Information" zufolge wird die italienische Regierung bei dem Wiederzusammentritt der Kammer etwa am 14. Juni zugleich Erklärungen über die politische, wirtschaftliche und militärische Lage abgeben. Nach Mailänder Blättern wird der Minister des Inneren Orlando im Anschluß an die letzten Kundgebungen der Interventionisten demnächst nach Mailand reisen.

Die Streiks der Maschinenarbeiter in England hatten sich, englischen Zeitungen zufolge, am 23. Mai weiter abgeflaut. Immerhin feierten in Crewe noch 2000, sowie die große Mehrheit in Liverpool und Barrow. „Morning Post" versichert, daß weder die Abschaffung der Militärfreiheit gewisser Berufe noch die Heranziehung geschulter Arbeiter aus den Privatbetrieben sie veranlaßt hätten, sondern die Bestrebungen des seit 1911 in England aufgekommenen „neuen Unionismus", der sich ebenso gegen die bestehende Gildenorganisation wie gegen den kapitalistischen Staat überhaupt wende und zur Durchführung des Klassenkampfes alle Industriezweige einem Lardes-Arbeiterausschuß zu unterstellen trachte und auf eine vollständige soziale Revolution hinaus wolle. Es sei also eine weitgehende Verschwörung zur Lähmung der englischen Industrie. Den Leitern der Bewegung, die in den überzeugten Pazifisten leider Bundesgenossen hätten, gelte Englands Kampf auf Leben und Tod. Sie würden nicht zaudern, über die britischen Heere im Felde Verderben zu bringen, wenn sie dadurch ihre unpatriotischen Ziele dem Siege näherzubringen vermöchten. Ihrem gefährlichen Treiben könne nur dadurch ein Ziel gesetzt werden, daß man den Arbeitern, deren große Mehrheit gute Patrioten seien, die Augen öffne.

♢ **Basel**, 30. Mai. (KG.) Die „Basler Nachrichten" melden aus London: Laut Londoner Blättermeldungen dauern die Streiks in den verschiedenen Städten weiter an. Die Munitions-Fabrikation ist, wie die „Morningpost" zugibt, sehr stark beeinträchtigt.

Streikunruhen in Paris. Genf, 29. Mai. (WB.) Der Streik in Paris umfaßte am Samstag nachmittag nahezu 40000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Statt der bisherigen Umzüge der Modistinnen finden lärmende Straßenkundgebungen statt mit unbestreitbar politischer Färbung. Die Polizei beschlagnahmte die unter den Aufständischen verbreitete pazifistische Literatur. Im Laufe des Samstags und des Sonntags wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

„Nouvelliste de Lyon" meldet aus Paris: Am 28. Mai abends kam es in den volkreichen Vierteln des Mont Parnasse, besonders in der Nähe des Bahnhofes, zu heftigen Zwischenfällen. In der Rue Gainte wurde ein großer Zug, der nach dem Innern der Stadt strebte, nach mehreren Zusammenstößen, bei dem blank gezogen, Steine geworfen und mehrere Manifestanten und Polizisten verwundet wurden, zerstreut und mehrere Verhaftungen vorgenommen.

König Viktor Emanuel enttäuscht. Aus dem k. u. k. Preßquartier, 29. Mai. Wie Gefangene aussagen, hat König Viktor Emanuel, der vor der Schlacht seine Truppen persönlich anspornte, seiner Enttäuschung über den bisherigen Verlauf in einem Befehle Ausdruck gegeben.

△ **Die Vertragsänderungen der Alliierten.** Haag, 29. Mai. (BB.) Der Korrespondent der „Times" in St. Petersburg meldet: Am Sonntag hielt Tseretelli, der neue sozialistische Post- und Telegraphenminister, auf der Versammlung des Arbeiter- und Soldatenrates eine Rede, in der er hauptsächlich außerpolitische Fragen erörterte. Tseretelli machte Mitteilung über die mit den Botschaftern der Alliierten gepflogenen Unterhandlungen und im besonderen über die Änderung der von der alten Regierung abgeschlossenen Verträge, sowie über die Übereinstimmung mit der Formel „Keine Annexionen und keine Entschädigungen". Den Botschaftern wurden folgende Fragen vorgelegt: 1. Welches ist die Stellung der Regierungen der mit Rußland verbündeten Staaten gegenüber der neuen russischen Politik? Die Antwort sei befriedigend gewesen. 2. Ist eine Änderung der bestehenden Verträge möglich? Tseretelli erhielt die Antwort, daß alles von der öffentlichen Meinung in den verbündeten Ländern abhänge. 3. Tseretelli fragte, ob die verbündeten Regierungen gegen eine nähere Fühlungnahme der politischen Minderheiten der Ententeländer und der russischen Gesinnungsgenossen Bedenken trügen. Die Antwort auf diese Frage scheine ausweichend gelautet zu haben.

Aus aller Welt.

Zürich, 30. Mai. (WB.) Aus Mailand wird berichtet, der Kronzeuge im Prozeß Gerlach, der berüchtigte calabresische Soldat Bruno Tedesch sei für irrsinnig erklärt worden. Damit ist der ganze Spionageprozeß zusammengebrochen.

Bern, 29 Mai. (WTB.) Nouvelliste de Lyon meldet aus Madrid: Nach der interventionistischen Kundgebung wurde gegen den Deputierten Lerroux an der Ecke der Alcala und der Villanuva-Straße Revolverschüsse abgegeben. Lerroux wurde nicht getroffen, dagegen sind mehrere andere Personen verletzt worden. Die Polizei mußte die zahlreichen Manifestanten auseinandertreiben.

♢ **Genf**, 30. Mai. (KG.) Der „Herald" meldet: In Veracruz wurden amerikanische Marine-Detachements ausgeschifft.

Fondsbörse in Sofia. Sofia, 29. Mai. (WTB.) Die hiesige Handelskammer hat auf Grund eines bereits bestehenden Gesetzes beschlossen, binnen 2 Monaten in Sofia eine Fondsbörse zu eröffnen, die sich mit Wertpapierhandel, Feststellung von Wechselkursen und dem Handel damit befassen wird.

Politische Gärung in China. Stockholm, 29. Mai. (BB.) Laut Meldungen aus Peking herrscht im gesamten Tanatsekiang-Gebiet eine politische Gärung. Der Widerstand der Bevölkerung gegen die Teilnahme am Kriege führte in Schanghai wie in Nordchina zu Ausschreitungen gegen die „Europäer". Auf Befehl des Ministerpräsidenten wurde der Herausgeber des in Pekina neu gegründeten revolutionären Blattes verhaftet. — Reuter meldet: Das Parlament hat die Ernennung des Finanzministers Li Tschina Schi, eines Neffen des verstorbenen Li Hunatschang, zum Minister-Präsidenten bestätigt. Li Tschina Schi wird wahrscheinlich ein Koalitions-Kabinett bilden.

---

16)

Brüder.

Erzählung aus dem westfälischen Bauernleben von Brock.

(Schluß.)

Erstaunt war sie, als der erzählte: „es hätte vorhin zu Hause Krach gegeben zwischen Terro und Vader, weil Vader die alte Uhr an Thomas verkauft habe." —

Sie begriff das nicht. — Thomas berichtete ja das Gegenteil!

Sie aber war schlau, verriet nichts, sondern fragte nur, ob die Uhr noch zu Hause sei? Als Hannes das bejahte, bearbeitete sie ihn, sie zu stibitzen. Und er tat's!

In derselben Nacht noch.

Sie wartete im Bleichhäuschen. Dahin brachte er ihr die Uhr. Sie hatte bisher nicht gewagt, an Thomas zu schreiben, daß sie im Besitz der Uhr sei. Das zu schreiben fand sie gefährlich. Nein, sie wollte sie ihm lieber persönlich in die Stadt bringen. Doch dazu hatte sie noch keine Zeit gehabt, weil sie bei dem „Hochzeiten" helfen mußte.

So hatte Nette dem Polizisten berichtet, und der erzählte es nun Terro. Wortgetreu. —

Die Männer langen bei Sandhagens Hof an.

Totenstill ist's hier. — Die Vögel schweigen. Das Federvieh ging zur Ruhe.

Schwerer fällt der Regen. Die Natur weint.

Seit dem Abendessen haben die Dienstleute ernst, leise redend zusammengesessen. Lena hielt sich — und das schon den ganzen Tag — neben Mittin. Ein Grauen vor den zwei Toten dort in der Stube war in ihr. —

Mittins Stimme allein wurde — abwechselnd in Befehl, Tadel oder hellem Aufweinen — laut.

Terro und Gunz treten ins Haus.

Stumm begrüßt das Gesinde den jungen Mann, den Erben, ihren neuen Herrn. Er drückt schweigend eines jeden Hand. —

Mittin schluchzt fassungslos.

Der Schmerz um den Tod des Mannes, den sie so lange treu, selbstlos geliebt, und der nun starr, kalt — tot — daliegt, dieser Schmerz wird beim Anblick seines Sohnes, der ausschaut wie sein zweites Selbst, ehe Krankheit und Leid über ihn kommen, doppelt heftig.

Die sonst so Wortreiche findet keine Silbe. Krampfhaft weinend legt sie den Kopf an Terros Schulter, während der sanft über ihr Haar streicht.

Lenas Augen jedoch schauen nicht mehr angstvoll, sondern gefaßt, voll Vertrauen begegnet ihr Blick dem Terros. Sie reicht ihm die Hand, die er lange in der seinen hält.

Mittin will Terro in das Totenzimmer führen. Da er aber weiß, seine Dienstleute werden ihm dahin folgen, seine Mienen, sein Tun beobachten, nachher darüber reden, sagt er: „Jetzt nicht! — Später, wenn ich allein bin. Wenn alles still ist im Hause, und ich mich gefaßt habe... dann gehe ich zu ihnen." —

XII.

Endlich ist Terro allein. — Ganz allein. — Er rafft sich zusammen. Geht ins Totenzimmer. —

Bis auf ein mattes, zuckendes Flämmchen ist's dunkel hier.

Huschende Lichter wirft es über die Gesichter der zwei Toten. — — Beide sind sie nun friedlich, feierlich, ruhig! — Und doch trug Hannes Antlitz, als man ihn fand, den Ausdruck des Schreckens. —

Seine Lippen sind nun sanft geschlossen. — Die sonst so lachenden Augen halb geöffnet, obschon man sie ihm immer wieder zudrückte. —

Terro steht mit gefalteten Händen vor Vater und Bruder. Widerstreitende Gefühle durchstürmen ihn.

Doch mehr und mehr scheuchen Mitleid und Vergeben auch den Rest von Bitterkeit aus seiner Seele. Nur Mitleid und Versöhnung leben darin.

Leise tritt er zu seinem Vater, umfaßt mit seinen lebenswarmen Händen dessen gefaltete, eisigkalte, — streichelt über sein silbern schimmerndes Haar.

Tiefes Mitleid mit dem Verschiedenen ist in ihm. Vor wenigen Tagen hatte sein Vater ja noch das Aussehen eines stattlichen Fünfzigers — und jetzt ist's das eines altersschwachen, gebrochenen Greises. —

Wie schwer mußte er geistig und körperlich in der kurzen Zeit gelitten haben! — —

Terro geht nun zu Hannes hin.

Da die Totenstarre, als man ihn fand, schon eingetreten war, sind seine Hände nicht gefaltet, sondern liegen, mit leicht gekrümmten Fingern, an seinen Seiten.

Die Augenlider hoben sich wieder etwas. Es ist, als ob seine gestern noch so schönen, kecken Augen immer wieder in das Leben, das er so sehr geliebt, und das für ihn bislang so sonnig war, hineinschauen müßten.

Ja, dieser Bruder! Er, der Schuldige, hat ihn, den Schuldlosen, vom Vater beschimpfen, verfluchen lassen! — Und doch, sie sind Brüder! Söhne derselben Mutter, der Frau, die er unendlich geliebt! —

Und Hannes hat als Kind mit dem Bruder gelacht, herumgetollt. — Sie hatten sich gern. — —

„Bruder... Bruder... ich vergebe dir," sagt Terro leise, fest. Nimmt seine gekrampften, todeskalten Finger, drückt sie, schließt ihm dann mit weichem Druck die Lider. —

Er gedenkt dabei der heimatlichen Sage: „so ein Verzeihender dem, der ihm Leid zufügte, die Lider zudrückt, bleiben sie in stillem Frieden geschlossen."

Das Totenlicht knistert und wirft seinen Schein aufzuckend über die Wände, über das verhängnisvolle Kreuz, unter dem Terro nun steht. Sein Vater sprach damals keinen Meineid unter ihm! Er konnte ihn bewahren vor dieser Schuld! Der Gedanke läßt Terro tief, frei aufatmen.

Betend verweilt Terro unter dem Kreuze. — Lange.

Alles schläft im Hause. — Vater und Sohn den ewigen Schlaf. — — Nur er allein wacht. Und die Nacht ist still — still wie das Grab.

♣

Auf leichten Sohlen schreiten die Stunden voran.

Mehr und mehr hat die Nacht die grauen Schleier vom Firmament weggezogen und den Mondstrahlen den Weg zur Erde freigemacht.

Terro sitzt in der Küche am Herd und blickt in das noch schwach glimmende Feuer.

Matter und tiefroter wird dessen Glut. Dunkler und dunkler die Holzdecke des Raumes, die Wände. Die durch die Fenster hereindringenden, silbernen, lautlosen Bächlein des Mondlichtes rieseln länger über die Fliesen; der Mond ist am Sinken.

Da reißt sich der junge Bauer aus seinem Hinbrüten los und geht hinaus ins Freie.

Tiefstill, wunderbar feierlich, friedensvoll ist die Nacht.

Terro geht zu dem kleinen Hügel im Winkel des Hofraumes, den Linden beschatten. In ihnen wispert's, raunt's wie von Geisterstimmen.

Er hat weiten Ausblick. Sein Auge ruht auf fernen, dunstumhangenen Wäldern, die einer auf der Erde lagernden Wolkenbank gleichen; auf Wiesen und Feldern, die in Tau und Nebel schwimmen; auf Schornsteinen und Dächern der großen Ziegelei, worin hier und dort Scheiben im Mondlicht aufblitzen. Er sieht die großen Mergelgruben mit den blinkenden Wasserlachen.

Terro wird sich nicht bewußt: ich bin jetzt der Herr über das alles! Alles ist mein Eigen! — Aber ein Gefühl von Selbstvertrauen, Ruhe und Zuversicht erwächst langsam in ihm.

Er setzt sich auf die Bank, schaut träumend hinaus in die wunderbare Nacht.

Die schöne, weite Welt rings um ihn schläft. — —

Und plötzlich leuchtet's, gleich einem Stern, durch dunkles Blättergewirr. So traut und heimatlich ist's.

Und Terro weiß: ein Licht ward im Hause angezündet, in Lenas Giebelstübchen brennt es.

Schneller pocht sein Herz. Ein scheues, noch unbestimmtes Sehnen und Glückserhoffen durchzieht es.

„Sie wacht noch," sagt er zu sich selbst, „denkt sie wohl an mich? Hört sie, daß ich aus dem Haus ging? Sorgt sie sich um mich? —

Ja, ja, ich will dir dein Mitleid, deine Güte und Sorge lohnen — aus allen Kräften! — Du, meine liebe, liebe Lena! — Meine Lena? — fragt er sich scheu, „meine Lena?" Und spricht dann plötzlich energisch, zärtlich vor sich hin: „Ja! ja! wenn sie's will dann — meine — meine Lena!"

Dann überläßt er sich seinen Gedanken. — — —

Lenas Licht erlosch schon lange, als Terro aufsteht, um ins Haus zu gehen und Ruhe zu suchen.

Da kommt aus der offenstehenden Küchentüre der schwere, vertraute, langsame Uhrenschlag herüber, der die zweite Nachtstunde kündet.

Und zugleich hebt auf seiner Brust ein leises Schlagen, Summen, Surren und Klingen an.

Heiße Freude durchzuckt Terro. Seiner Mutter Uhr, die er noch in der Brusttasche trägt, sie ist's ja, die zu ihm redet; und durch sie seine Mutter selbst. Er zieht sie hervor.

Und der sonst so herbe, junge Bauer drückt sie an Mund und Augen, legt die Wange an die Uhr.

Ihm ist's nicht gegeben, sein Fühlen leicht in Worte fassen zu können, sonst würde er jetzt in die Nacht hinausrufen, was er empfindet:

„Ja, Mutter, hoch werde ich stets die Uhr in Ehren halten, wie ich's dir versprach. Und dein Andenken, ich halte es hoch — als das Beste, das Höchste! Auch an Vader und Hannes will ich mit Vergeben und Liebe denken, und für sie beten. Und ich will strenge gegen mich selbst sein; gegen meine Fehler ankämpfen, den Jähzorn bezwingen, mich bemühen, stets ehrenhaft, gerecht zu handeln, auf daß mein Leben mir und andern zum Segen werde. Gott! Mutter! segnet mein Leben!" —

Leise tickt die Uhr in seiner Hand. —

Und die Nacht ist hell und klar, voll von Frieden und Segen. — — —

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Das Eiserne Kreuz

erster Klasse wurde verliehen:

Kunzemüller, Hauptmann d. Res. und Führer eines Feld-Rekr.-Dep., aus Münster.

Große Wiedemann, Bernhard, Unteroffizier, aus Altenberge, nachdem er seit Herbst 1914 bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist.

Das Eiserne Kreuz:

Böckelmann, Heinr., Ulanenoffz.; **Wingedorf**, Robert, Unteroffz. beim Stabe einer Armee-Etappen-Inspektion; **Artmann**, Heinrich, Gefreiter bei einer Pionier-Kompagnie, Sohn der Witwe Heinrich Artmann; **Ernst**, Gefreiter in einem Landw.-Inf.-Regt., aus Münster.

Hartmann, Leo, Musketier in einem Res.-Inf.-Regt., Sohn des Gutsbesitzers Joseph Hartmann, zu Amelsbüren.

Schwarze, Konstantin, Reservist, Sohn des verstorbenen Lehrers Linus Schwarze in Westbevern, von dem nunmehr drei Söhne diese Auszeichnung erhalten haben.

Pumpe, Bernh., Landsturmmann, aus Warendorf.

Große Wiedemann, Heinrich, Unteroffz., aus Altenberge, der bereits die Württembergische Tapferkeits-Medaille erhalten hat.

Spillner, Julius, Unteroffz., aus Coesfeld.

Birkenkämper, Wilhelm, Pionier, aus Düte bei Westerkappeln.

Beverfoerde, Wilhelm, Pionier, Sohn der Witwe Beverfoerde, aus Westerkappeln.

Feldmann, Wilh., Unteroffz., aus Tecklenburg.

Blum, Friedrich, Unteroffz., aus Lebbe.

Hattendorf, Gefr., aus Laggenbeck.

Birkenkamp, Fritz, aus Nordfeldmark bei Ibbenbüren.

Goldbeck, Herm., Grenadier, Alstedde bei Ibbenbüren.

Hofmeister, Joseph, Musketier, Ibbenbüren.

Wensing, Herm., Musketier in einem Res.-Inf.-Regt., aus Schöppingen.

Elskamp, Hornist, aus Schüttorf.

Das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Großherzogl. Badischen Ordens vom Zähringer Löwen:

Webewer, August, Leutnant, aus Coesfeld.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe:

Funke, Bauer, in Ibbenbüren.

Die bulgarische Tapferkeits-Medaille:

Plester, August, Unteroffz., aus Coesfeld.

*

Aus dem Bereiche der Königlichen Eisenbahndirektion Münster erhielten:

Das Eiserne Kreuz:

Greteaut, Joseph, Arbeiter; **Kordt**, Franz, Güterbodenarbeiter, in Münster.

Löchte, R., Bahnunterhaltungsarbeiter, in Hörstel.

Schmidt, Karl, Unterassistent; Stockhove, Heinrich, Güterbodenarbeiter, in Osnabrück.

Das sächsische Friedrich August-Verdienstkreuz:

Henser, Joh., Feldwebel in einem Res.-Inf.-Regt., Kol. Zugführer, aus Münster.

Kirchliches.

-:- **Kevelaer**, 24. Mai. Durch Verordnung des Generalkommandos des VII. und VIII. Armeekorps ist der Verkehr sowohl im ganzen Grenzgebiet wie auch im Bahngebiet geregelt. Der Zutritt zum Grenzgebiet ist nur möglich mit einem Erlaubnisschein, der von dem betr. Landratsamte nur auf beschränkte Zeit ausgestellt wird, aber verweigert werden kann. Zu diesem Grenzgebiet gehört der Ort Kevelaer nicht, und ein solcher Erlaubnisschein ist für Kevelaer also nicht notwendig. Aber um den Bahnhof Kevelaer zu betreten oder zu verlassen, muß man vorläufig noch eine Ausweiskarte haben, die vom Bürgermeisteramt des Heimatortes ohne Zeitbeschränkung kostenlos ausgestellt wird und nicht verweigert werden darf. Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Angehöriger bedürfen eines solchen Ausweises nicht. Dieser Ausweis muß vorläufig auch noch für die Bilder Lichtbild (Photographie) und eigenhändige Unterschrift haben. Einen solchen Ausweis sich zu verschaffen, ist in dieser Zeit jedem zu empfehlen, der seine Heimat verläßt, um sich stets ausweisen zu können. Gut ist es auch, sich einen solchen Ausweis bald zu besorgen, weil im letzten Augenblick es nicht möglich sein wird, für eine ganze Prozession so viele Ausweise auszustellen. Für diesen Ausweis wird für die vielen Tausende Kevelaer-Pilger, besonders für geschlossene Prozessionen, aber auch für Einzelpilger, eine Milderung angestrebt und hoffentlich bald erwirkt. Desgleichen wird eine Erleichterung nachgesucht für die Fußpilger, die aus einem andern Kreise kommen. Was die Verpflegung in Kevelaer angeht, so wird Kevelaer sein Möglichstes tun; doch werden mehr noch wie im vorigen Jahre, zumal so lange man noch von der alten Ernte leben muß, die Pilger für sich selbst sorgen, eventl. Reisebrotmarke und Reichsfleischkarte mitbringen müssen. Wegen der gewaltigen Transporte, wie Truppen, Munition, Kohlen und Lebensmittel, und wegen größeren Mangels an Personal, Lokomotiven und Wagen werden Sonderzüge nicht in der großen Zahl gestellt werden können wie im vorigen Jahre, zumal an Sonntagen, da der Güterverkehr jetzt an den Sonntagen nicht ruhen kann. Doch will die Bahnverwaltung tun, was sie kann, zumal, weil dann die gewöhnlichen Züge nicht noch mehr überfüllt werden; sie muß sich aber vorbehalten, die etwa bewilligten Sonderzüge aufzustellen, wenn es plötzlich notwendig würde. Die gewöhnlichen Züge fahren wie früher, und wird es hoffentlich bald möglich sein, noch mehrere einzulegen. Frühzeitige Anmeldung der Prozessionen sowie möglichste Benutzung der Wochentage ist dringend zu empfehlen.

Zum Jahrestag der Schlacht vor dem Skagerrak.

Von Vizeadmiral a. D. **Freiherrn von Maltzahn.**

Heller Siegesjubel tönte durch alle deutschen Gaue, als vor Jahresfrist die Kunde von der erfolgreichen Abwehrschlacht dort oben im Norden erschallte, die die junge deutsche Flotte ebenbürtig an Ehren neben den älteren Teil unserer Wehrmacht, das ruhmreiche Landheer, stellte. Aber mit klarem Blick überschauen wir und mit uns unsere Feinde, wie die ganze aufgeschreckte Welt heute, was dieser Kampf zur Entscheidung des Weltkrieges beigetragen hat. Wohl hatte ganz Deutschland mit freudigem Stolz auf das Werk geschaut, das ein genialer Organisator durch Schaffung der Schlachtflotte nach dem Willen des Kaisers vollbracht hatte, aber erst der gepanzerten Faust des Flottenführers war es vergönnt, den Wechsel einzulösen, den wir damit auf das uns abgünstige England gezogen hatten. Denn diese kurze Zeitspanne der Schlacht, in der wie in einem Brennpunkt alles sich zusammenschließt, was jahrzehntelange Friedensarbeit vorbereitet hat, entscheidet erst über den Erfolg.

In England hatte man sich wohl klar gemacht, welche Gefahr in der deutschen „Luxusflotte" für die englische Seebeherrschung heranwuchs. Von einer hoch im Norden belegenen Sicherheitsstellung her wollte man die Wege zum Weltmeer in seiner Gewalt behalten, Deutschland von allem Seeverkehr abschließen und so zum Frieden zwingen. Aber die Angriffe unserer Flotte auf die englische Küste, die Störung des Handelsverkehrs, die mit Minen und Unterseebooten das Inselreich von unserem Ausfallstor in der Nordsee her immer weiter umfaßte, zeigten der englischen Flottenleitung allmählich doch, daß man dort schlagen muß, wo man Herr bleiben will, und widerwillig fügte sie sich in die Notwendigkeit. Als jedoch am 31. Mai 1916 die deutschen Granaten zeigten, was sie mit zielsicherer Kraft gegen die Riesenleiber der englischen Kampfschiffe auszurichten vermochten, brach der führende Admiral, um weiterem Schaden vorzubeugen, die Schlacht ab, ehe sie durchgeschlagen war.

Seitdem steht eine endgültige Entscheidung zwischen den Schlachtflotten noch aus, aber der Kampf vor dem Skagerrak wirkt noch in allen Kriegshandlungen, die der Seekrieg wie der Landkrieg seitdem gebracht haben, und beeinflußt dadurch auch die Politik. Der Landkrieg hat in siegreichem Vorschreiten unseren Landbesitz im Südosten erweitert und angeschlossen an uns verbündete Länder bis nach Asien hinein; in Ost und West hält er weite Strecken feindlichen Gebietes besetzt. So ist unsere Landbasis auch wirtschaftlich vergrößert und macht es uns möglich, trotzdem wir durch Englands Insellage vom Weltmeer abgeschlossen sind, durchzuhalten, während die Wirtschaftskraft unserer Landgegner dadurch schwer geschädigt wird. Auf der See umfaßt der U-Boot-Krieg die englische „Seeherrschaft" und zwingt den vom Seeverkehr mehr als wir abhängigen Hauptgegner der Mittelmächte wie seine Verbündeten immer mehr in eine Notlage hinein, der gegenüber sie machtlos sind. Sie alle können die zur Volksernährung notwendigen Lebensmittel und die zur Speisung ihrer Kriegsindustrie erforderlichen Rohstoffe nicht heranschaffen, weil es an Schiffsraum dazu fehlt. Weitere Anforderungen stellen die am Mittelmeer von ihnen geschaffenen Nebenkriegsschauplätze, die auf allen sie am Leben erhaltenden Zufuhrstraßen ständig bedroht werden. Auch die von den Vereinigten Staaten erwartete Hilfe wird arg geschmälert durch die Europa umgebenden deutschen Sperrgebiete.

So ruft die ganze gegen uns verbündete Welt ihren Vorkämpfer und Anstifter England um Hilfe an gegen den U-Boot-Krieg. Bisher ist alles Nachdenken nur auf ein Mittel verfallen, das — in früheren Kriegen von England oft erfolgreich angewendet — auch jetzt wirkliche Abhilfe verspricht: die gewaltsame Verschließung der deutschen Häfen und die Zerstörung der deutschen Werften. Aber vor ihnen hält die immer noch unbesiegte, in ihrer Kampfeszuversicht durch die Schlacht vor dem Skagerrak nur bestärkte deutsche Flotte die Wacht. Ein neuer Kampf würde die Abwehrschlacht in einer für den Gegner nur noch schwereren Form bringen als vor einem Jahr. Er würde ihm soviel von seiner Kraft nehmen, daß der Rest nicht ausreichte, um gegen die deutschen Häfen vorzugehen, er würde den Neutralen noch mehr den Rücken stärken, als es die Schlacht vor dem Skagerrak schon getan hat. Für solche Auffassung haben wir einen klassischen Zeugen. Lord Fisher, der damalige erste Seelord der englischen Admiralität, warnte schon zurzeit des Vorgehens gegen die Dardanellen vor Unternehmungen, die die englische Flottenüberlegenheit beeinträchtigen könnten, „solange die deutsche Hochseeflotte ihre gegenwärtige große Stärke und ausgezeichnete Schießfertigkeit besitzt." Hat er den Erfolg der Schlacht vor dem Skagerrak vorausgeahnt, die dem Feinde viel mehr gekostet hat als uns, die Deutschlands Bewegungsfreiheit auf der See erhöhte, den Feind aber — wie die Kritik seiner Presse jetzt es ausdrückt — statt der bisherigen Defensive in fast völlige Passivität hineinzwang? Auf diesem Erfolg der Hochseeflotte ruht ja, wie wir soeben erkannt haben, letzten Endes auch der Erfolg unseres U-Boot-Krieges. Man verkleinert die todesverachtende glorreiche Tätigkeit unserer Helden auf den Booten nicht, wenn man es ausspricht.

So fügen die Glieder sich zur Kette. Nach dem Ausspruche Hindenburgs müssen Landkrieg und Seekrieg als ein Ganzes betrachtet werden: unsere siegreichen Heere stehen in Feindesland, unsere Flotte deckt die Seefront und gibt dem feindlichen Handel den Todesstoß. Vereint aber dienen sie dem Kriegszweck. Denn Zweck des Krieges ist es, dem Feinde, ohne ihm die Möglichkeit zu lassen, die Entscheidung der Waffen zu ändern, einen Schaden zuzufügen, den er schwerer empfindet, als was wir als Friedensbedingungen ihm auferlegen wollen.

Die Schlacht vor dem Skagerrak hat also auch die Richtigkeit unseres Flottengesetzes bestätigt, indem sie uns die alte Erfahrung der Seekriegsgeschichte in neuer Form vor Augen führt, daß Erfolge leichter Streitkräfte im Handelskriege nur erreicht werden können, wenn eine genügend starke Schlachtflotte den Rückhalt dafür bildet. So wird es auch in Zukunft bleiben. Wie stark eine solche Schlachtflotte sein muß, richtet sich nach den Umständen; jedenfalls ist gleiche Stärke wie die des Gegners oder gar Überlegenheit dazu nicht notwendig, das zeigt der jetzige Krieg aufs neue. Nicht das absolute Kräfteverhältnis entscheidet, sondern — um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen — die zweiten Differenzen, d. h. wie sich der Unterschied der Kampfkraft der beiden Flotten verhält zum Unterschied der Abhängigkeit der kriegführenden Staaten von den Verkehrswegen der See. Die Bemessung solches Stärkeverhältnisses wird für Deutschland in Zukunft auch dadurch bedingt werden, welchen Gebietszuwachs der Friede uns im Westen bringen wird und welcher Vorteil daraus für unsere Seekriegsführung erwachsen kann. Als in die Zukunft weisende Hauptlehre der Schlacht vor dem Skagerrak wollen wir aber auch hierfür uns stets gegenwärtig halten, daß nur die Kraft der Kampfflotte auf die See hinausgetragen werden kann. Die Küstenstellung wirkt hierbei nur soweit mit, wie die Kanonen ihrer Werke schießen.

Aus der Stadt.

Münster, 30. Mai.

≙ **Sammelt Zeitungspapier.** Mit Rücksicht auf den zurzeit eingetretenen außergewöhnlichen hohen Bedarf an Füllmaterial für Strohsäcke, dessen Beschaffung in genügenden Mengen nicht nur schwierig ist, sondern auch außerordentlich hohe Kosten verursacht, hat die Heeresverwaltung die Verwendung von weichem Papier, vornehmlich Zeitungspapier angeregt. Mit dem Papier sind bereits gute Erfahrungen gemacht; es wird in kleine Streifen zerrissen und so zur Füllung der Strohsäcke benutzt. Das Papier darf also nicht zusammengeballt werden, weil sich alsdann harte, drückende Knäuel bilden. Es wird daher an alle Haushaltungen, Zivil- und Militärbehörden die dringende Bitte gerichtet, sämtliches Zeitungspapier zu sammeln und bei den unten angegebenen Annahmestellen unentgeltlich abzuliefern. Sind größere Mengen vorhanden, so genügt die schriftliche Angabe der Adresse bei einer der Annahmestellen; das Garnisonkommando wird alsdann die Abholung veranlassen. Annahmestellen sind: Jagdtiikaserne, Försterkaserne, Artilleriekaserne, Kürassierkaserne, Alte Trainkaserne, Neue Trainkaserne, an jedem Mittwoch und Samstag, nachmittags von 3—6 Uhr.

Aus den Provinzen.

§ **Hadxbeck**, 29. Mai. (Kardinal Felix von Hartmann) ist heute nachmittag auf Schloß Stapel zum Besuche des Freiherrn Klemens Droste zu Hülshoff eingetroffen, der gestern seinen 80. Geburtstag feierte.

× **Bocholt**, 29. Mai. (Geflügelzucht-Verbandstag.) Der Kreisgeflügelzucht-Verband Borken, dem die Geflügelzuchtvereine Bocholt, Borken und Rhede angehören, veranstaltete am Pfingstmontag hier einen Verbandstag, der sehr gut besucht war. Den Vorsitz führte Kreissekretär Ferber-Borken. Es kamen im Jahre 1916 ein an Beihilfen der Landwirtschaftskammer 125 Mark; ausgegeben wurden u. a. für Zuchtstationen 100 Mark. Bezügl. der Abgabe von Bruteiern wurde darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt eine Bescheinigung der Polizeibehörde nötig sei, daß es sich um Züchter handle. Von den zur Prämiierung von Junggeflügel vom Staate bewilligten 2000 Mark hat der Kreis Borken als zweitbester Kreis der Provinz 180 Mark erhalten, außerdem leistete der Kreis einen Zuschuß von 180 Mark. Es kamen 10 Prämien zu je 20 Mark, 8 zu je 15 Mark, 4 zu je 10 Mark zur Verteilung. Über die Verteilung von Futtermitteln berichtete der Vorsitzende, daß der Kreiskommunalverband in dieser Hinsicht getan habe, was er konnte. Seit Februar stockt aber wegen der Beschlagnahme durch das Reichsernährungsamt der ganze Apparat. Von der Landwirtschaftskammer seien aber neuerdings 150 Zentner Futtermittel für den Kreisverband in Aussicht gestellt. Bei der neuen Ernte werde wahrscheinlich eine Verordnung kommen, wonach nur gegen Abgabe von Eiern, Futtermittel verabfolgt werden. Ein Borkener Züchter mit 80 Hühnern habe im Januar und Februar 980 Eier an den Kreis abgeliefert, von März an jeden Monat 1200 bis 1400 Stück. Gymnasial-Zeichenlehrer Lambertz-Bocholt hielt sodann einen interessanten Vortrag über Kükenaufzucht mittels sog. Kükenheime mit und ohne eingebaute Heizung. Der Vorsitzende teilte noch mit, daß der Provinzialverband mit Hilfe des Reiches die Errichtung von Brutzentralen plane. Dem Verein Bocholt wurde aufgegeben, in einer seiner nächsten Versammlungen sich darüber auszusprechen, ob er eine solche Brutanstalt in Bocholt für zweckmäßig und notwendig halte. Ferner wolle der Kreis demnächst große Dörr-Apparate aufstellen, in denen auch Geflügelfutter gedörrt werden könne. — Der nächste Verbandstag soll in Rhede stattfinden.

○ **Hamm**, 29. Mai. (Die Flottenfahrt der westfälischen Jugend.) Die diesjährige Flottenfahrt der westfälischen Jugend, an der 300 Schüler teilnahmen, beginnt morgen (30. ds. Mts.), mit der Fahrt nach Wilhelmshaven, wo die Jungen an der Skagerrak-Gedenkfeier teilnehmen werden. Auf dem Patenschiff der Provinz S. M. S. „Westfalen", dessen Gäste die Flottenfahrer sein werden, wird ein Vortrag über die Skagerrak-Schlacht gehalten. Die „Westfalen" wird zu Ehren der westfälischen Jugend ein Gefechtsmanöver abhalten. Der Glanzpunkt des Programms ist der Empfang der Jungen durch Admiral Scheer. Für die über 1000 Mann starke Besatzung der „Westfalen" bringen die Jungen Liebesgaben mit. Rudolf Herzog hat einen Gruß der Westfalenjungen an die Flotte gedichtet, der an Bord der „Westfalen" vorgetragen wird. Auch die westfälischen Mädchen senden einen poetischen Gruß und lassen den Helden vom Skagerrak Lorbeerkränze überreichen. Außer einer Fahrt in See steht auf dem Programm auch die Besichtigung einer Marineluftschiffstation. Die Ausführung der Flottenfahrt, zu der das Kommando S. M. S. „Westfalen" schon im vorigen Jahre eingeladen hatte, wurde durch weitgehendstes Entgegenkommen der Marinebehörden sehr begünstigt. Für die Westfalenjungen wird sie jedenfalls ein unvergeßliches Erlebnis sein. Die Rückfahrt erfolgt am 4. Juni von Cuxhaven aus.

♠ **Hamm**, 29. Mai. (Herabsetzung der Fleischpreise.) Die hiesige Preisprüfungsstelle setzte den Schweinefleischpreis ab 1. Juni von 1,80 Mark auf 1,50 Mk. das Pfund herab. Der Preis für Rindfleisch soll ab 1. Juli ebenfalls ermäßigt werden.

Gewinnauszug

der

235. Königlich Preußischen Klassenlotterie.

5. Klasse. 17. Ziehungstag. 29. Mai 1917.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr. H. U. B.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 15000 Mark. 54236

3 Gewinne zu 5000 Mark. 74609 189740 190952 196821

60 Gewinne zu 3000 Mark. 15336 19726 30910 30214 31063
48533 54399 69360 70883 77631 85817 95301 96668 107273 125443
126341 162949 168778 171759 182967 184477 186486 187021 204677
204696 204805 214441 217334 218583 223578

126 Gewinne zu 1000 Mark. 4796 7109 19643 22854 29571 30280
34160 38088 38884 41843 45730 48905 49882 51876 65730 70954
71168 80470 80492 80641 84328 86833 91538 96345 100423
106951 114477 115646 120690 122512 128824 132952 136266 143488
152988 156982 157846 160637 161006 161993 167176 167841 171544
172147 172695 173479 182502 189047 187087 189368 191408 200573
203506 204742 215010 215630 217447 220048 220949 222047 226764
226938 233218

200 Gewinne zu 600 Mark. 2300 5397 6145 13016 14897 16889
17135 22468 23545 24250 24410 27629 31769 34393 35564 37347
40552 42355 43143 45724 51061 53053 53977 54984 56860 57433
58174 60221 60377 63215 65502 69401 76810 77709 79294 79741
81237 81573 82471 84221 84285 84966 85728 90892 95823 96835
99476 99594 102854 105492 106008 107884 115469 120705 121244
122072 125993 126832 129841 127730 131570 131705 137044 141082
142007 142047 145643 145746 149852 147820 149784 149932 154221
155365 156380 164634 166486 168930 169641 169751 172855 173700
175661 178180 179184 181245 183143 183737 186657 187156 188102
189170 190282 191605 194826 203905 207986 222711 227629 228497

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen:

2 Gewinne zu 10000 Mark. 168497

2 Gewinne zu 5000 Mark. 171635

74 Gewinne zu 3000 Mark. 4310 17473 18277 20448 30757
32299 57848 62143 63796 63901 64407 81840 82649 84687 88295
92386 102872 115603 121956 123021 127559 138013 167028 164995
166348 169990 175144 177691 188453 210780 211647 222074 224886
226937 228939 230424 231518

164 Gewinne zu 1000 Mark. 3831 4699 6497 6886 22601 28262
26876 27277 32365 32886 37288 40015 45019 46409 48434 51017
51211 53703 54625 67938 68948 72043 74072 75430 78315 81699
81863 82006 84483 84747 89561 92243 93191 95077 96987 98424
99172 99201 99357 108926 109292 110124 110774 113282 114749
115072 124367 131508 134279 134573 136152 138205 141035 146755
146868 147384 149267 157363 164032 164875 166896 168812 169315
166977 166882 168471 174452 182477 184090 191092 197902 149257
205136 209406 210623 218828 221237 221816 222582 225334 225401
233495

223 Gewinne zu 500 Mark. 3716 13360 13533 14332 14542 16690
16889 19296 21328 22165 22765 31107 31856 32378 35484 35528
35957 37848 38774 46959 48068 48445 49078 50583 55940 57635
58412 59303 60648 65086 67878 68095 68320 70059 73469 75093
75361 76448 82237 83847 85161 85789 86041 86136 86588 91359
96329 101015 103339 106133 108395 111244 114992 115897 116992
120296 124977 125007 125987 130404 130808 133964 135190 136882
138101 141103 142750 143887 145749 151667 152301 156002 156827
157468 158651 161457 164772 171167 172428 174244 176316 177711
178617 179831 182759 188083 190404 191374 191727 192147 198004
198256 196312 197241 197580 198590 201189 202470 202975 204051
207445 208764 212305 215771 213996 215471 219542 220693 221807
222349 223252 224514 252090 232710

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 60000, 2 zu 50000, 6 zu 30000, 6 zu 15000, 16 zu 10000, 62 zu 5000, 858 zu 3000, 1308 zu 1000 1880 zu 600 Mark.

Hauptredakteur **Rudolf Striethold.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Koene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Wohnungs- u. Stellen-Anzeiger.
An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 16 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Gesuchte Wohnungen

Kleine Wohnung, 2—3 Z. u. Küche, part. od. 1. Et., z. 1. 10. f. ältere Dame gesucht. Kreuzviertel bevorzugt. Off. unter S S 977 an die Geschäftsst. *

Offene Stellen

Zuverlässiges **Tages-** oder **Stundenmädchen** gesucht. Brockhoffstraße 20, I.

Eine Lehrerin vom Lande wünscht zur Führung des Haushaltes und zur Pflege ihrer kränklichen Mutter ein erfahrenes, älteres, zuverl.

Mädchen.

Offerten unter I I 3202 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum bald. Eintritt für bess. Haush., 3 Pers., in **Dülmen**, ein still., prop., kath.

»» Mädchen ««

für Haus- u. etw. Gartenarbeit in dauernde Stell. gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Off. u. S S 3201 a. d. Gesch. *

Mehrere

Kochfrauen

für die Massenspeisung gesucht.

G. Schrage,
Telgterstraße.

Suche für herrschaftl. Haus zu sofort ein kath., brav., fleiß.

»» Mädchen, ««

welches die fein. Küche u. Einmachen gründl. versteht u. in allen Hausarb. durchaus bew. ist. Gute Behandl. Lohn 35 bis 40 Mk. monatlich. *
Off. u. R R 3200 a. d. Gesch.

Gesucht

aufs Land kath. Hauslehrerin mit höherem Examen, für 3 Kinder, 8, 7, 6 Jahre alt, die auch lateinischen Unterricht ert. Angebote, Gehaltsansprüche, Zeugnisabschriften erbeten an **Baronin von Nagel, geb. Gräfin von Merveldt, Bebenbeck/Hofgeismar.** *

Ein aus der Schule entlassen.

»» Mädchen ««

für Kinder u. leichte Hausarb. gesucht. Näheres: *
Buchhandlung Cl. Hagemann, Emsdetten.

Für kl., bess. Haush., 2 Pers., ein Kind, ein zuverlässiges

»» Mädchen ««

gesucht für alle Hausarbeit. Kochen kann erlernt werden. Kenntnisse im Nähen erwünscht. Off. u. M O 1570 a. d. Gesch.

Suche **tüchtige**

Stellmacher u. Tischler

für Militärarbeit. Kriegsbeschädigte werden berücksichtigt. **Otto Wartemann, Wagenbauer, Rheine.**

Gesuchte Stellen

Mädchen

sucht Stell. 4 Wochen Aushülfe. Off. u. O P 1571 a. d. Gesch.

Mädchen, 22 J., kath., in Küche u. Haus erf., sucht in kl., herrsch. Haush. pass. Stelle zum Alleindienen z. 15. 6. od. 1. 7. Off. u. L M 1569 a. d. Gesch.

Kriegsschreibstube Münster
Domplatz 37-38 (Frauenbundhaus)
erteilt **unentgeltlich** Auskunft in allen Fragen betr. Feldpost- u. Kriegsgefangenensendungen, **zieht Erkundigungen** ein über Verwundete, **Vermißte**, fertigt Schriftstücke aller Art an, übersetzt fremdsprachige Briefe (auch russische) ins Deutsche u. umgekehrt usw.
Sprechstunden: Täglich von 6—½8 Uhr, Sonn- und Feiertags von 5—½7 Uhr, außerdem Mittwoch u. Samstag morgens von 10—12 Uhr.

Massieren
gegen **Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, bei steifen Gliedern, Gelenken, Schultern, (Verrenkungen, Überbein) etc.** Schröpfen und Fußpflege.
J. H. Beßmann,
Masseur und Heildiener,
Neuplatzstr. 32. Fernruf 2695.

An- und Verkäufe

Kaufe zu höchsten Preisen geg. Kasse:
Leinöl, Friedenslacke, Schellack, Borax, Harz, Stärke etc.
C. Hellmich, Hansa-Ring. Tel. 533. a*

Herrenzimmer,
fast neu, preiswert zu verkaufen.
a2 Salzstr. 24, 2. Et.

Gesuchte Stellen

»» Fräulein. ««
23 Jahre, kathol., seit 6 Jahren in einem Pfarrhause in Stell., sucht zu Anfang Juli Stelle bei einz. Herrn oder Dame, oder als Stütze in ruh. Haushalt bei Familienanschluß.
Gefl. Angebote mit Lohnang. erbittet **H. Eiffing**, Hauptlehrer, **Papenburg** (Ems).

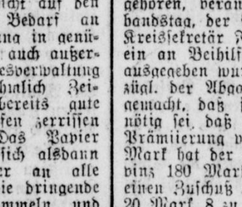
Kleine Anzeigen,
die Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münst. Anz."** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Katholischer Mädchenschutzverein für Dienstmädchen.
Münster, Domplatz 37—38.
Unentgeltlich Stellenvermittlung, Rat und Auskunft jeder Art.
Auf Wunsch werden die Mädch. von der Bahn abgeholt.
Beim Beginn eines jeden Quartals sind die Damen auf dem Bahnhofe anwesend und durch eine gelb-weiße Schulterschleife erkenntlich.
Geöffnet an Wochentagen vormittags von 10—12 Uhr, Montags u. Donnerstags nachmittags von 4½—6½ Uhr.
Sonntags nur für Dienstmädchen nachmittags von 4½—6½ Uhr.

Verloren u. Gefunden

Handtäschchen verloren.
Inhalt: 2 Schlüssel u. Karte v. Zool. Garten. Ehrl. Finder w. geb., dasselbe abzugeben: Alter Steinweg 28, II.

Portemonnaie mit Inhalt
(2,35 Mk.) von Studengasse bis Clemensstraße **verloren.** Bitte abzugeben in der Geschäftsstelle.



Allein. Vertr. der berühmten **Gaggenauer Spar-Gaskocher, Gasherde und komb. Gas- u. Kohlenherde.** Grill- u. Spießeinrichtung zum **Braten ohne Fett.** Pat.-Doppel-Sparbrenner, die eine große Ersparnis garantieren
F. A. Ammelounx, vorm. Herm. Franken.

Chemieschule Hannover
sichert Damen sorgfältigste Ausbildung zu.
Dr. Henkel & Dr. Sauer,
Hannover, Hermannstraße 31, B.

Totenbriefe werden schnell u. billig angefertigt.
Aschendorffsche Buchdruckerei.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter unvergeßlicher, guter Sohn und Bruder

Franz Hübers

Grenadier in einem Garde-Regiment.

Er fand den Heldentod am 21. Mai infolge einer Verwundung in einem Feldlazarett im Alter von 19 Jahren.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen und empfehlen seine Seele dem Priester am Altare.

Borghorst, den 29. Mai 1917.

Aenne Hübers geb. **Hageböck**
Karola Hübers
Bernhard Hübers.

Das feierliche Seelenamt findet statt Freitag, den 1. Juni, in der Pfarrkirche zu Borghorst, morgens 8 Uhr.

Allein-Vertretung führender Fabriken feiner Schreibwaren
M. LÖWENSTEIN
Ludgeristr. 8.

Gute Vorteile
haben Sie bei Anlage in **Prima Haarersatz. Zöpfe und Teile** behalten den Wert, wo alles andere minderwertig ist und wird
Frau Agn. Domtröder, Salzstraße 55, gegenüb. Bolandsh



Nach Gottes heiligem Willen starb am Pfingstsonntag, morgens ½11 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Buchhändler B. Wittneven

geb. **Caroline Delpenbrock.**

Gott erlöste sie durch einen sanften Tod von einem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sakramente, im 69. Lebensjahre.

Wir bitten um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Verstorbene.

Coesfeld, Kanten, St. Louis (Amerika), Freiburg, Paderborn, westl. und östl. Kriegsschauplatz, den 27. Mai 1917.

Bernhard Wittneven
Josef Wittneven u. Frau geb. Eßmeyer z. Zt. im Felde
Stabsvet. **Wieler u. Frau** geb. Wittneven z. Zt. im Felde
Sophie Wittneven
Anton Wittneven
Ww. Maria Mana geb. Wittneven
Bernhardine Wittneven
und 6 Enkel.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, morgens ¼ vor 9 Uhr vom Sterbehause, Markt 13, gleich darauf das feierliche Seelenamt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, so diene diese als solche.

Empfehle mar. Delikateßheringe
in 5 Pfund Dosen 9,00 Mark, ausgewogen Pfund 2,00 Mark
F. J. Henke,
Raesfeldstraße 4—6,
Fernruf 2133.

Spargel. Ruhm von Braunschweig.
Ia. ff. per Pfd. 0,85 Mk.
IIa. ff. per Pfd. 0,68 Mk.
IIIa. ff. per Pfd. 0,50 Mk.
10 Pfd. Karton inkl. Porto 1,20 M.
30 Pfd. Kisten 1,25 M., 50 Pfd. Kist. 1,75 M., fr. Bahnh. Braunschw.
Richard Sollmann, Braunschweig.

Goldene und silberne Uhren
Uhrketten, Broschen, Colliers, Armbänder a2
zu billigst. Preise
empfiehlt
Carl Hölscher,
Wilmergasse 17/18 im alten Lokale.



„Ornis".
Freitag, 1. Juni, ab. 8½ Uhr, bei **Köhler:**
Monatsversammlung
und Verlosung.
Der Vorstand.